

Spurensuche nach einem Kriegsgefangenen

KURIER-INITIATIVE Wer erinnert sich im Norder Umland an den Franzosen Marin Bresson?

Französisches Filmteam sucht die ostfriesische Bauernfamilie, bei der Marin Bresson im Zweiten Weltkrieg gearbeitet hat.

VON JOHANN HADDINGA

NORDEN - Unter den Millionen Gefangenen und Zwangsarbeitern, die während des Zweiten Weltkrieges 1939-1945 ihre Heimatländer verlassen mussten und im nationalsozialistischen Deutschen Reich vor allem in der Landwirtschaft, aber auch in vielen anderen Bereichen eingesetzt wurden, befand sich auch der damals 27-jährige Bauernsohn Marin Bresson aus dem südfranzösischen Dorf Sumène. Bis zum Ende des Krieges war er in einem Lager in der Nähe von Norden untergebracht und arbeitete tagsüber auf einem Bauernhof.

Das in Frankreich ansässige Ehepaar Annelie Klother und Walter Kropp produziert zurzeit einen Dokumentarfilm über den Lebensweg des ehemaligen Kriegsgefangenen, der nach der deutschen Kapitulation glücklich in sein Heimatdorf zurückkehren konnte und im Oktober 2010 verstarb. Die Filmproduzenten haben ihn wenige Monate vor seinem Tod zwar noch interviewen und aufnehmen können, sind aber bei ihrer weiteren Spurensuche nun ausschließlich auf Erkundungen und Zeitzeugen in Ostfriesland, vor allem im Norder Umland, angewiesen. Bresson, bei den Dreharbeiten immerhin schon 98 Jahre alt, hatte sich an bestimmte Einzelheiten nicht mehr genau erinnern können.

Suchaktion

Der KURIER beteiligt sich an der Suchaktion und stellt folgende Fragen:



Der ehemalige französische Kriegsgefangene Marin Bresson bei den Dreharbeiten zu einem Dokumentarfilm über sein Leben. Im Zweiten Weltkrieg war er im Norderland. FOTO: PRIVAT

1. Wer erinnert sich an Marin Bresson, wer hat ihn gekannt?

2. Auf welchem Bauernhof in der Nähe von Norden hat der Kriegsgefangene zwischen 1939 und 1945 gearbeitet?

3. Wo genau befand sich der Standort des Lagers, in dem Bresson in der Nähe von Norden untergebracht war?

Nach Auskunft von Dr. Paul Weßels (Ostfriesische Landschaft), der seit einigen Jahren die Situation der ehemaligen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter in Ostfriesland erforscht, hat es während des Zweiten Weltkrieges allein im Gebiet des damaligen Landkreises Norden über 50 Gefangenen- und Zwangsarbeiterlager gegeben. Nach seiner Einschätzung kommen davon im Umland der Stadt Norden sechs Lager infrage, in denen Bresson untergebracht worden

sein könnte. Und zwar:

Westermarsch I, Westermarsch II, Süderneuland I, Neuwesteel, Hagermarsch und Lütetsburg.

Bekannt ist, dass sich in Westermarsch II das Lager Itzendorf in einer Holzbaracke befand, in der ausnahmslos rund 15 Franzosen untergebracht waren. Ferner gab es in diesem Bereich in einer aus Stein gebauten Scheune das Arbeitslager Utlandshörn für 15, zeitweise auch 34 bis 40 Insassen mit ausschließlich französischer Abstammung.

Laut Weßels bestanden alle genannten, von Wehrmacht Angehörigen bewachten Lager aus einer Baracke mit umgebenden Stacheldrahtzaun. Die Gefangenen, die ihre Uniform trugen und durch ein „KG“ oder „KF“ auf dem Rücken gekennzeichnet waren, arbeiteten in der Landwirtschaft. Sie konnten sich zunächst nicht

frei bewegen und wurden vom Wachpersonal morgens zu den Arbeitsstellen begleitet und um 19 Uhr ins Lager zurückgeführt. Später gingen sie allein und hatten – je nach Lager – auch die Möglichkeit, sich „nach Feierabend“ und am Wochenende „frei zu bewegen“. Zu Misshandlungen soll es – soweit bekannt – in den beschriebenen Lagern nicht gekommen sein.

Lager in Ostfriesland

Während des Zweiten Weltkrieges dürften rund zwölf Millionen Kriegsgefangene und ausländische Zivilpersonen (Männer und Frauen, vor allem Franzosen, Russen/ Ukrainer, Polen, Jugoslawen und Niederländer) aus den besetzten Gebieten für das Deutsche Reich gearbeitet haben. Die ersten französischen Kriegsgefangenen trafen schon 1940 in Ostfriesland

ein. Nach einer Bestandsaufnahme von 2006 gab es in Ostfriesland in rund 210 Orten 316 Lager.

Wie die im Staatsarchiv Aurich vorhandenen Unterlagen ergeben, ist der Franzose Marin Bresson während seines Zwangsaufenthaltes in Ostfriesland – zu seinem Glück – nicht „aktenkundig“ geworden. Weßels: „Das macht es aber auch schwer, seine Lebensverhältnisse im damaligen Deutschland näher zu definieren.“

Wie die Filmproduzentin Annelie Klother berichtet, hat Bresson, der schon kurz nach Kriegsausbruch bei den Kämpfen in Frankreich in deutsche Gefangenschaft geriet, seinen damaligen Aufenthaltsort in der Nähe von Norden ungefähr beschrieben; er befand sich rund fünf Kilometer vom Meer und etwa 50 Kilometer von Emden entfernt („ich war nah an der Nordsee“). Das Arbeitskommando bestand zunächst aus 24, dann aus 20 Personen, die auf die verschiedenen Höfe verteilt wurden. Im Lager (vermutlich eine Holzbaracke) schliefen die Gefangenen auf Stroh oder auf dem Boden. Zitat: „Es war alles sehr schäbig“.

In der Bauernfamilie

Im Vergleich dazu äußerte sich Bresson dem Filmteam gegenüber positiv über den landwirtschaftlichen Betrieb, in dem er zumindest in den drei letzten Kriegsjahren arbeitete, und über die Bauernfamilie, die ihn nach seinen Angaben gut ernährte. Vor allem lobte er die Kochkunst der Großmutter. Er saß „in dem vornehmen Bauernhaus“ stets mit der Familie am Tisch und bekam auch das gleiche Essen. Mit der Tochter arbeitete der Gefangene auch allein. Er gewann den Eindruck, dass er der Familie wohl ein wenig den Sohn ersetzte, der

an der Front in Russland war. Die Entfernung vom Lager zum Hof betrug etwa fünf Kilometer.

Lebhaft erinnerte sich Bresson an die letzte Kriegsphase, als die britischen und amerikanischen Luftangriffe zunahmen und die Besatzungen von tieffliegenden Flugzeugen auf alles schossen, was sich bewegte. Bei den Angriffen auf Emden hörte er die Flugabwehrkanonen. Zitat: „Einmal kam ich vom Feld, da kamen zwei Jagdbomber. Ich bin schnell vom Leiterwagen gesprungen, habe mich nicht mehr um die Pferde gekümmert und mich auf den Boden geworfen. Die Pferde sind geflüchtet, aber ich habe sie hinterher wieder eingefangen“.

Gleich nach Kriegsende konnte Bresson in sein französisches Heimatdorf zurückkehren. Der Aufbruch aus Ostfriesland erfolgte an einem frühen Morgen und völlig überstürzt. In der Eile vergaß er, sich die Adresse der Bauernfamilie geben zu lassen, die ihn freundlich bei sich aufgenommen hatte. Zitat: „Das habe ich sehr bedauert, aber wir wurden nicht nach unserer Meinung gefragt. Wenn ich wenigstens ihre Adresse gehabt hätte, um mal zu schreiben“.

Nach dem Rücktransport, der über Marseille führte, sah Bresson auch die ehemaligen Mitgefangenen nicht wieder. Was ihm blieb, war ein Schinken, den er beim hastigen Aufbruch noch mitgenommen hatte – für seine Lieben daheim, die nicht gerade im Überfluss lebten.

Hinweise erbeten

Wer nähere Angaben über Marin Bresson, den Bauernhof und das Lager in der Nähe von Norden machen kann, melde sich bitte unter der Telefonnummer 04931/16572 oder unter E-Mail: ok-redaktion@skn.info.



Frischer Wind im Ocean Wave: Das Zephyrus-Team aus NRW hat jede Menge Unterhaltung im Reisegepäck.

Beats und Badespaß im Ocean Wave

FREIZEIT Heute große Disco-Pool-Party für Jugendliche

NORDDEICH - Ob „Twister-Rennen“, „Hula-Hoop-Contest“ oder „Badekappen-Füllen“: Drunter und drüber geht es zu bei der Disco-Pool-Party im Erlebnisbad Ocean Wave am heutigen Sonnabend.

Zu den treibenden Klängen aktueller Chartstürmer möchte das Team des Schwimmbads am Dörper

Weg mit abwechslungsreichen Mitmach-Aktionen und heißen Discobeats ordentlich einheizen – und hat sich dazu tatkräftige Unterstützung mitgebracht. „Mit den erfahrenen und bundesweit nachgefragten Partykapitänen vom Zephyrus-Pool-Party-Team steuert das Ocean Wave sicher in ein turbulenten Abenteuer“, freut

sich auch Badleiter Sascha Albers auf die tanzbare Mischung aus Musik und Badespaß, die das Ocean Wave zwischen 16 und 20 Uhr in eine riesige Partyzone verwandeln soll.

Dazu werde auch eine ausgeklügelte Licht- und Video-show beitragen, für die das Zephyrus-Team eigens eine komplexe Discolichttechnik

installieren möchte. „Mit einer Großbildleinwand, vielen neuen Wasserspielgeräten und den Hits von Lady Gaga, David Guetta und Co. ist bei unserem ersten großen Party-Event des Jahres für jeden Geschmack etwas dabei“, verspricht die Badleitung. Informationen unter www.ocean-wave.de. Es gelten die regulären Eintrittspreise.

Landesbühne: „Arsen und Spitzenhäubchen“

THEATER Am Mittwoch um 20 Uhr

NORDEN - Die Landesbühne Nord gastiert am Mittwoch, 28. März, um 20 Uhr auf Einladung der Kreisvolkshochschule Norden mit der Kriminalkomödie „Arsen und Spitzenhäubchen“ von Joseph Kesselring im Theatersaal der Oberschule Norden, Osterstraße 50.

Abby und Martha Brewster sind zwei liebenswerte alte Damen. Ihr verrückter Neffe Teddy, der sich für Roosevelt hält, ist eigentlich ganz harmlos. Es fragt sich nur, warum er immerzu neue „Schleusen“ für den Panamakanal aushebt, der sich im Keller befinden soll. Und wohin verschwinden die einsamen, alleinstehenden Herren, kurz nachdem sie bei den beiden alten Damen als Untermieter eingezogen sind?

Als Teddys Bruder Mortimer unverhofft zu Besuch kommt und eine Leiche in der Wohnzimmerruhe

entdeckt, hat das ruhige, beschauliche Leben im Haus der beiden Schwestern ein Ende...

Dieser Klassiker des schwarzen Humors ist eine der erfolgreichsten Broadway-Produktionen aller Zeiten, die zudem mit Cary Grant bestens verfilmt worden ist.



Ein wahrer Klassiker wird am Mittwoch auf die Bühne gebracht.